



ei =



ting

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Z u l a n d.

Berlin den 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Beamten, und zwar: dem Haus-Marschall von Bülow den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Ober-Stallmeister von Boddien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Flügel-Adjutanten, Major von Zülow, dem Kammerherrn von Welzien und dem Kammerherrn von Derzen den St. Johanniter-Orden; desgleichen den Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Beamten, als: Dem Ober-Hofmeister von Kampf und dem Ober-Stallmeister Grafen von Moltke, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Hof-Jägermeister und Kammerherrn von Bos den St. Johanniter-Orden, zu verleihen; ferner den bisherigen General-Advokaten Simons in Köln zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rathe im Justiz-Ministerium; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Geßler zu Jilchne zum Land- und Stadtgerichts-Direktor beim Land- und Stadtgericht zu Schubin; den Land- und Stadtgerichts-Rath Klopisch zu Schönlaube zum Land- und Stadtgerichts-Direktor beim Land- und Stadtgericht daselbst; so wie die Ober-Landes-Gerichts-Äffessoren Bauer zu Duisburg, Korte zu Schwelm und von Sydow zu Lüdenscheid zu Land- und Stadtgerichts-Räthen, resp. zu Duisburg, Schwelm und Lüdenscheid zu ernennen; und dem Regierungs-Secretair Paul Hermens in Aachen den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müßling, ist von Erfurt und der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Direktor Dr. Thoma, von Gastein hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister Uhden ist nach Breslau, Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armeecorps, von Braugel, nach Stettin, und der General-Major und Inspecteur der 1ten Ingenieur-Inspection, Brese, nach Pommern abgereist.

Berlin. — (Publ.) Der vor einiger Zeit bereits der Haft entlassene Defan Gieltsdorf, welcher in der Polenprozeßsache im Staatsgefängniß detinirt war, ist mit Genehmigung des Gerichtshofes vor mehreren Tagen in seine Heimath abgereist, wo sein Erscheinen die lauteste Freude hervorgerufen haben soll. Er ist seit 15 Jahren Seelsorger der Gemeinde Sierock, und hat bei seinen Pfarrkindern wegen seines exemplarischen Lebenswandels stets in großer Achtung gestanden. — In den ersten Tagen der vorigen Woche ist der zweite Angeklagte, der Gutspächter Franz v. Moszyczenski, in Freiheit gesetzt worden, nachdem sich in der mündlichen Verhandlung mit ihm seine Unschuld herausgestellt hatte. Seine Entlassung fand am Morgen statt, als gerade das Publikum vor dem Staatsgefängniß versammelt war, um der an diesem Tage stattfindenden Sitzung mit beizuwohnen. Das Ereigniß hatte schnell die Kunde in der zahlreichen Versammlung gemacht, und Alles drängte sich hinzu, um dem nach so langer Gefangenschaft in Freiheit gesetzten Angeklagten seine Freude und Theilnahme an der günstigen Wendung seines Geschickes zu bezeigen. Es war in der That eine rührende Scene, wie gefühlvoll sich jeder Anwesende äußerte. Sogar einige sonst eben nicht sehr als gefühlvoll bekannte Droschkenkutscher sprangen herbei, und waren dem Manne beim Verpacken seiner Sachen in einen Wagen behilflich. In welcher gutem Vernehmen die Beamten der Anstalt mit den Angeklagten stehen, und wie sie durch ein freundliches Betragen sich sämmtlich die Liebe und Achtung der Gefangenen erworben haben, ist eine rühmenswerthe Thatsache. Der heutige Abschied einiger Beamten von den in Freiheit gesetzten Gefangenen zeigte dies aufs Neue. Es sind Maßregeln getroffen, daß verkleidete Frauen in Zukunft nicht wieder in den Sitzungssaal zugelassen werden. Es war übrigens nicht, wie die hiesigen Zeitungen irrthümlich gemeldet haben, eine Dame aus den höheren Ständen, sondern die Tochter eines hiesigen Subaltern-Beamten. Der Vater befand sich sogar in Gesellschaft des emanzipationsfähigen Mädchens. — Von der Trefflichkeit unsers mündlichen und

öffentlichen Gerichtsverfahrens, das sich namentlich an den gegenwärtigen Verhandlungen des Polenprozeßes glänzend erprobt, sind nicht nur die Angeklagten selbst, sondern auch die gesammten Bewohner des Großherzogthums, die dem Gange der Verhandlungen mit gespanntem Interesse folgen, tief durchdrungen. Es hat bereits auch in diesem Prozesse sich bewahrt, daß das lebendige Wort ganz anders wirkt als der todte Buchstabe. Was in der über Jahr und Tag geführten Voruntersuchung nicht hatte aufgeklärt werden können, das gelang hier in wenigen Stunden. Nach allen diesen Erfahrungen überzeugt man sich immer mehr, daß es ganz unmöglich ist, zu dem geheimen Schriftverfahren wieder zurückzukehren.

Königsberg, den 24. August. Von dem Konsistorium der Provinz Preußen sind kürzlich sieben Kandidaten auf Veranlassung der von ihnen geforderten und resp. abgegebenen Erklärung aus der Kandidaten-Liste gestrichen, weil sie theils mit der freien Gemeinde, theils mit den Deutsch-Katholiken in Verbindung getreten sind, oder einen anderweitigen Beruf gewählt haben. Ein Rundschreiben des Konsistoriums an sämmtliche Superintendenten der Provinz machte dieses Verfahren bekannt. Unter den Exkludirten befinden sich die den Königsbergern wohlbekannten Mitglieder der freien Gemeinde: Herrndorfer, Ender und H. Rasche und auch der Subrektor Wechsler; mit Ausschluß Rasche's hatten sie bereits das Zeugniß der Wählbarkeit erhalten. — Kürzlich ist von hier wieder ein Jüd. Kaufmann, wie man sagt mit 18,000 Thlr. durchgegangen und soll sich wunderbarer Weise nach Krakau begeben haben. Er hat auf die raffinierteste Weise viele Pressereien zu verüben gewußt und so die große Summe für sich zusammengebracht. Das ist in kurzer Zeit der vierte Durchgänger.

Magdeburg, den 24. August. (Voss. Ztg.) Se. Majestät der König trafen gestern Vormittags nach 9 Uhr von Potsdam auf der Eisenbahn hier ein und reisten um 10 Uhr auf der Leipziger Eisenbahn weiter, um noch an demselben Tage Eger zu erreichen. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät am 26sten d. Mts. Morgens in Jschl eintreffen. Die Inspizierung der Divisionen am Rhein und in Westphalen werden, wie wir hören, am 19. f. Mts. beginnen und Se. Majestät wahrscheinlich am 30. f. M. über Magdeburg nach Potsdam zurückkehren.

Aus der Lausitz den 22. Aug. Bei der Einigkeit, welche bisher in der Brüdergemeinde bestand, die in Herrnhut ihr Centrum suchte und fand, fürchtete man nicht, daß die Zerwürfisse, welche im Schooße der evangelischen Kirche dormalen herrschen, ihre zerstörenden und schädlichen Einflüsse auch auf dem friedlichen Gebiete der Brüdergemeinde üben würden. Dennoch steht auch dies gegenwärtig in Aussicht, denn es ist die Nachricht verbreitet, daß die transatlantischen Gemeinden sich von den europäischen trennen wollten. Bekanntlich stehen alle herrhutischen Gemeinden unter sich in brüderlicher Gemeinschaft, mögen sie nun in Europa oder in den andern Welttheilen sich befinden, und alle stehen unter der väterlichen Leitung der Ältesten-Conferenz, die aus allen Welttheilen besetzt wird. Von dieser Centralbehörde aus gehen alle gemeinsamen Maßregeln, und dahin berichten die Gemeinden. Sei es nun, daß die in Amerika herrschende politische wie kirchliche Ungebundenheit die dortigen Brüdergemeinden auch ergriffen hat, oder daß andere Gründe obwalten, kurz, eben die Amerikanischen Gemeinden sind es, von denen her das Schisma droht. Man sieht daraus von neuem, daß der Geist der Unruhe das religiöse Gebiet überall ergreift. In der römischen, griechischen, protestantischen Kirche macht er sich fühlbar, und endlich verschont er selbst die so friedliche Gemeinschaft Herrnhuts nicht.

### A u s l a n d.

#### D e u t s c h l a n d.

Leipzig, den 18. August. Einen neuen Beweis, wie unzuverlässig oft die Berichtigungen sind, welche aus nächster Quelle zuweilen gegeben werden, bietet eine aus der „Deutschen Zeitung“ auch in die Ihrige übergegangene Berichtigung eines Artikels der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“. Die Letztere hatte in einem Schreiben aus Leipzig mitgetheilt, daß der Fürst Gaspelbt, welcher

in Schlessen lange Zeit hindurch der feurigste Vorsechter der römisch-katholischen Richtung und der ultramontanen Bestrebungen war, darauf vor kurzem in Communication fiel, dem Gottesdienst der hiesigen Deutschkatholiken beigewohnt habe. Flugs kam die Erklärung „aus nächster Quelle“, daß der Fürst Habsfeldt nicht in Leipzig und überhaupt nirgends in einer Kirche der Dissidenten gewesen sei. Das finden wir hier doch etwas stark und dreist, da ein paar Hundert Menschen ihn in der Kirche gesehen haben, auch in der Aeltestenversammlung davon Nachricht gegeben worden ist. Was wir daher von dieser angeblichen, aus nächster Quelle fließenden Berichtigung halten sollen, wissen wir nicht.

Heidelberg, den 22. Aug. Die Regierung scheint sich nunmehr von der Gefährlichkeit der Benennung „Deutschkatholik“ überzeugt zu haben. Der Gemeinde Mannheim soll nämlich die Erlaubnis höheren Orts eingegangen sein, sich auch der Regierung gegenüber so nennen zu dürfen, nur mit dem Beisatz „oder Anhänger des Leipziger Glaubensbekenntnisses.“

Glücksstadt, den 23. August. In diesen Tagen war der nordamerikanische Gesandte in Kopenhagen hier anwesend, um mit Beziehung auf die projektirte Dampfschiffahrt zwischen New-York und hier unsern Hafen in Augenschein zu nehmen. Die Hoffnung auf die wirkliche Ausführung des Projekts ist hierdurch sehr gesteigert; dasselbe soll als reines Regierungsunternehmen der Ver. Staaten von Nordamerika, Dänemarks und Schwedens gefördert werden und Privatbetheiligung durch Aktien, welche angeboten sein soll, wäre bereits abgelehnt. — Ein anderes Dampfschiffahrts-Unternehmen, dessen Ausführung bereits durch Aktien gesichert ist, ist die Dampfschiffahrt zwischen Glücksstadt und Hull.

### Frankreich.

Paris, den 24. August. Seit längerer Zeit sollen nicht nur der Vater der ermordeten Herzogin von Praslin, Marschall Sebastiani, und der Oheim ihres Gemahls, Herzog von Coigny, sich bemüht haben, die Mißhelligkeiten auszugleichen, welche zwischen beiden Gatten ausgebrochen waren; es heißt sogar, daß selbst der König, die Königin und mehrere andere Mitglieder der königlichen Familie, vorzüglich des Königs Schwester, Madame Adelaide, welche Frau von Praslin mit ihrer Zuneigung beehrte, allen ihren Einfluß aufgebieten hätten, die Gatten zu versöhnen. Der Herzog, ein früher sehr vertrauter Freund des Herzogs von Orleans und in neuerer Zeit des Herzogs von Nemours, hätte sich auch stets bereitwillig gezeigt, im Frieden mit der Herzogin zu leben, diese aber scheinbar sehr eifersüchtig und reizbar gewesen zu sein. Man glaubte indes die eheliche Nähe vollkommen hergestellt, als die fürchterlichste Entwicklung erfolgte. In dem Journal *Droit* heißt es: „So viel ist gewiß, daß die unglückliche Herzogin Verdacht über die Beziehungen ihres Gemahls zu Mlle. Luzy geschöpft hatte, und ohne eine hohe Vermittelung würde sie eine Klage auf Trennung ange stellt haben; weisem Rathe nachgebend, hätte der Herzog seine Zustimmung zu der Entlassung der Demois. Luzy gegeben und die Herzogin, in Anerkennung für diese Konzession, hätte der früheren Lehrerin ihrer Kinder eine lebenslängliche Pension ausgesetzt. Man versichert indes, daß Herr von Praslin sich durch die Empfindlichkeiten seiner Gemahlin sehr verletzt gefühlt habe, welchen er das Bekanntwerden ihrer inneren Zwistigkeiten beimäß.“ Der Diener, der zuerst in das Zimmer der Herzogin drang und, sie in ihrem Blute schwimmend, im Todeskampfe röchelnd vor sich erblickte, eilte so schnell als möglich nach dem Zimmer des Herzogs. In dasselbe hineinstürmend, sah er diesen, so heißt es jetzt, die ganz mit Blut überdeckten Hände sich zu waschen. Diese dem General-Prokurator hinterbrachte Thatsache veranlaßte zuerst die nähere Ueberwachung des Herzogs. Nach einer genauen Untersuchung und Vergleichung hat Dr. Orfila sich überzeugt, daß die sowohl in der linken Hand der Ermordeten, als hier und da im Zimmer gefundenen Haare, nachdem man sie gereinigt und getrocknet, in Allem den Haaren des Herzogs von Praslin ähnlich sind. In dem Kamin, in welchem der Hausrock und der Dolch den Flammen übergeben worden wären, schienen auch einige seidene Lächer und Servietten, mit denen man das Blut aufzutrocknen sich bemüht, nebst einer großen Menge Papier verbrannt worden zu sein, indem man nur einzelne Ueberreste der verschiedensten Art in der Asche bemerkt. Ueber Alles dies wiederholentlich befragt, begnügte sich der Herzog angeblich, einige unzusammenhängende Worte zu stottern, ohne sich in irgend einer Art auf eine längere Erklärung einzulassen.

Wie man jetzt erfährt, hat der Marschall Sebastiani, bevor ihn die Trauer-Nachricht aus Paris erreichen konnte, Genu schon verlassen, um die Bäder von Nizza zu besuchen. Die Regierung will dem unglücklichen Vater ein Staats-Dampfsboot zur Verfügung stellen, um die theuren Reste seiner Tochter nach Korrika bringen zu lassen.

Die Patrie will wissen, daß es in der Absicht der Pforte gelegen, die Lage der Syrischen Katholiken im Verein mit dem Papst zu reguliren, und daß der Türzische Gesandte neulich einen besfalligen Antrag an den Papst gerichtet. Da aber die anderen in der Orientalischen Frage theilnehmenden Mächte dieses Vorhaben der Pforte nicht gebilligt, so hätte die Französische Regierung nicht die Entschiedenheit und den Muth gehabt, dasselbe zu unterstützen.

Seitdem die September-Gesetze bestehen, hat man zu keiner Zeit die Organe der äußersten Parteien eine solche Sprache führen sehen, wie sie jetzt zur Alltags-sache geworden ist. Die Ermordung der Herzogin von Praslin hat vollends das Maß gefüllt, und wenn dies so fortgeht, so läßt sich gar nicht absehen, welche Folgen noch daraus entstehen können. Man ist so weit gegangen, der Regierung sogar die moralische Verantwortlichkeit, die Mitschuld an diesem Verbrechen anzubürden, welches jetzt in so hohem Grade alle Gemüther in Bestürzung versetzt

hat. Eine Anzahl Blätter, welche sich zu Organen dieser Aufschuldigung gegen die Verwaltung machten, sind vorgestern (wie schon erwähnt) gerichtlich mit Beschlag belegt worden. Aber sie lassen sich zum Theil dadurch nicht abschrecken, heute von neuem dasselbe Thema mit nicht minder heftiger Sprache zu behandeln, und besonders bringt die ultraradikale *Reforme* heute wieder einen Artikel, der seinen Vorgängern im herausfordernden Tone in keiner Beziehung nachsteht.

### Spanien.

Madrid, den 18. August. Die „Palastfrage“ scheint ihrer Lösung um etwas näher zu rücken. Am Tage nach der Rückkunft der Königin von San Ildefonso ersuchten die Minister sie, in einem Conseil den Vorsitz führen zu wollen, in welchem über die Mittel, eine Wiederausöhnung des hohen Ehepaares herbeizuführen, berathschlagt werden sollte. Nachdem die Königin dieses Gesuch in ziemlich ungnädigen Ausdrücken zurückgewiesen hatte, trug ihr am folgenden Abend (Sonntags, den 15ten) der Minister-Präsident, Herr Pacheco, die Gründe vor, aus denen die Minister für nothwendig hielten, daß das königliche Ehepaar in Gemeinschaft lebe. Die Königin geruhte, darauf zu erwidern, sie hätte nichts dagegen einzuwenden, daß ihr Gemahl den Palast wieder mit ihr bezöge. In Folge dieser Aeußerung ließ der Minister des Innern, Herr Benavides, vorgestern früh an den König, der vom Pardo hierher zu seinen Geschwestern gekommen war, die Bitte richten, ihm Tag und Stunde festsetzen zu wollen, damit er ihm die Wünsche der Königin vortragen und sich mit ihm über die Verlegung seines Aufenthaltes vom Pardo nach Madrid besprechen könnte. Der König ließ am demselben Tage (vorgestern) dem Minister erwidern, daß er ihn vor dem 19ten (morgen) nicht empfangen könne.

Die Königin hat San Ildefonso sehr ungern verlassen. Sie scheint sogar entschlossen zu sein, sich wieder dorthin zu begeben, denn sie gab vor ihrer Abreise Befehl, Alles dort in wohubarem Zustande zu erhalten. Ihre Züge haben sich auffallend verändert und tragen die Spuren von Kummer oder Erschöpfung an sich. Wenn sie jetzt im Ballet oder im Prado erscheint, wird sie nur von dem Ober-Hofmeister, Grafen von Santa Coloma, begleitet.

Der Aufstand in Catalonien nimmt eine neue Gestalt an. Der dortige General-Capitain berichtet nämlich der Regierung unter dem 12ten, daß eine große Anzahl junger Leute, welche im vorigen Kriege die Waffen zur Verteidigung der Königin ergriffen hätten, gegenwärtig sich den Schaaren der Karlisten anschließen. Gerade denjenigen Progressisten, welche früherhin als „Centralisten“ sich in Catalonien gegen die provisorische Regierung von Madrid erhoben, begegnet der General-Capitain als nunmehrigen Bundesgenossen der Karlisten. Die hiesigen Progressisten wollen in dieser Angabe des Generals Pavia nur eine leere Erfindung erblicken, die darauf berechnet wäre, den gewaltsamen Maßregeln, die er über ihre politischen Glaubensgenossen verhängt, zur Entschuldigung zu dienen.

### Italien.

Neapel den 10. August. Die Gährung in Folge der Vorgänge im Kirchenstaate nimmt hier einen wirklich gefährlichen Charakter an. Kürzlich wurde dem König von den Einwohnern von Palermo eine Bittschrift überreicht, worin das Volk die im Jahre 1815 versprochene Constitution begehrt, und zwar in Ausdrücken, die den König so sehr verletzten, daß er die Bittschrift in Stücke riß. Das Volk, davon unterrichtet, hat den König, als er kürzlich zu Fuße ausging, ausgepiffen. In Calabrien stehen zahlreiche Insurgenten unter den Waffen, die man für Räuberbanden ausgeben möchte, die aber meistens aus politischen Flüchtlingen bestehen, welche von Malta aus in die undurchbringlichen Schluchten von Calabrien sich eingeschlichen haben. Die Regierung hat hier zwei Regimenter eingeschiffen lassen, um gegen die Ruhestörer zu Felde zu ziehen.

In der Augsburger allgemeinen Zeitung heißt es vom Po vom 12. August: „Der Einmarsch eines Bataillons Infanterie und einiger Züge Husaren nebst einer Batterie in Ferrara hat einige römische Blätter in ungewöhnliches Fener versetzt, und diese wollen eine Lanze einlegen gegen den vermeintlichen, aber nirgend existirenden Feind. Und was ist an der ganzen Sache? Ein gewöhnlicher Vorgang, den Ferrara seit 1815 schon sehr oft mit angesehen hat, ohne daß dabei eine andere Aeußerung als die der Schaulust laut geworden wäre. So scheint es auch diesmal in Ferrara der Fall zu sein, denn da hört man nur Beifallsäußerungen über die treffliche Haltung der Truppen, ihr schönes kriegerisches Aussehen, namentlich der Husaren. Daß Oesterreich das Besatzungsrecht in Ferrara hat, ist bekannt; was nun da zu verwundern, wenn es diese Macht für gut findet, anders oder einige Truppen mehr dahin zu verlegen? Die Citadelle von Ferrara ist so klein, daß sie kaum ein Bataillon fassen kann, die Cavallerie ist gar nicht unterzubringen; was ist also natürlicher, als daß man die Mehrzahl der Truppen in der Stadt selbst unterbringe, da schon Gesundheitsrückichten gebieten, in jener sumpfigen Gegend, die Mannschaft nicht überhaupt einzusperschen?“

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 17. August. Ein unerwartetes und folgenschweres Unglück hat die Stadt Archangel getroffen: der bevölkertere Theil derselben ist am 28. Juli ein Opfer der Flammen geworden. Im Ganzen sind über 400 Häuser niedergebrannt, von denen nur 99 in der 2ten Assurance-Kompagnie mit 170,717 R. S. versichert waren. Zur Konstatirung der Ursache dieser Feuersbrunst und zur Ermittlung des dadurch angerichteten Schadens ist eine eigene Kommission niedergesetzt, so wie ein Hülfscomitée unter dem Vorsitz des Civil-Gouverneurs.

Der Kriegs-Minister, Fürst Tschernitschew, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Leitung dieses Ministeriums wieder übernommen.

## Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Fortsetzung der Sitzung vom 27. August.

Am 14. Januar waren Szoldrski und Knolinski nach Posen gereist, und beide hatten ihr gemeinschaftliches Quartier in Lauk's Hotel de Rome genommen. Noch an demselben Abende wohnte Szoldrski einer Versammlung des agronomischen Vereins im Bazar bei. In dieser fragte ihn Adolph v. Malczewski, ob Knolinski zur Verbindung gehöre, und als Szoldrski dies verneinte, zugleich aber bemerkte, daß Knolinski nach Posen mit ihm gekommen, äußerte Malczewski, es sei ein Geistlicher hier, den er Szoldrski demnächst auch zeigte, welcher Knolinski aufnehmen könne. In derselben Versammlung sah von Szoldrski auch den Anastasius Radonski und benachrichtigte denselben, daß er Geld für die Verbindung mitgebracht. Von Radonski versprach zur Empfangnahme desselben sich am nächsten Tage bei ihm einzufinden. Am andern Morgen, etwa gegen 10 Uhr, erschien auf von Szoldrski's und Knolinski's Zimmer zuerst der fremde Geistliche, von dem Adolph v. Malczewski am vergangenen Tage gesprochen. Derselbe begrüßte Knolinski als einen Bekannten, schien aber durch von Szoldrski's Anwesenheit genirt, und dieser äußerte deshalb, daß er vermüthe, in welcher Absicht jener gekommen sei. Der Fremde verstand die Andeutung; denn er knüpfte nunmehr mit Knolinski ein Gespräch an über die Bewegung, die unter den Polen stattfindet, augenscheinlich in der Absicht, Knolinski auszuforschen, ob er sich wohl bewegen lassen werde der Verbindung beizutreten. Knolinski zeigte jedoch noch wenig Lust. Nun stellte sich auch Anastasius v. Radonski ein. Er sprach mit dem fremden Geistlichen einige Worte und fragte v. Szoldrski insgeheim, ob Knolinski zur Verbindung gehöre. Als v. Szoldrski dies verneinte mit dem Anfügen, Knolinski werde sich wohl noch zum Beitritte entschließen, ging v. Radonski weg, ohne etwas über die Verbindungsangelegenheit geäußert zu haben, verhielt aber wiederzukommen. Bald darauf empfahl sich auch der Fremde, wollte jedoch, wie er sagte, Nachmittags 4 Uhr sich gleichfalls wieder einstellen. Dies geschah indessen nicht, sondern es wurde Knolinski nur ein Zettel behändigt, der mit Maciej (Matthias) unterzeichnet war, und worin der Schreiber ihm Lebewohl sagte und bemerkte, daß er habe abreisen müssen. Dagegen erschien Anastasius von Radonski von Neuem. Jetzt sprach er in Knolinski's Gegenwart ganz offen über die Sache der Verbindung und verlangte von dem Szoldrski das Geld. Dieser gab ihm 50 Thlr. Von Radonski war darüber unzufrieden und äußerte, er würde schon mehr Geld, als er jetzt zusammengebracht, haben abliefern können, wenn er nur das, was er bei seinen Reisen für Extrapost verausgabte, zurückgelegt hätte. Er erzählte dann auch, daß große Mißverständnisse unter den Mitgliedern der Verbindung entstanden seien, und hieß von Szoldrski noch einige Stunden warten, indem er ihm eine Instruktion für den Aufstand bringen wolle. Er kehrte nun nochmals zurück, äußerte aber, die Instruktion werde von Szoldrski später erhalten. Ihre Mittheilung erfolgte dann durch Wolniewicz, der die Instruktionen für die Kreis-Kommissarien und Kreis-Offiziere 1) am 5. Februar in von Szoldrski's und Knolinski's Gegenwart zu Deutsch-Poppen vorlas und erläuterte, 2) am folgenden Tage mit von Szoldrski nach Kosten fuhr, und sie der von ihm dorthin berufenen Versammlung in Dr. Palicki's Wohnung wiederum vorzutragen begann, und endlich 3) am 11ten Februar sie nochmals zu Deutsch-Poppen dem von Szoldrski, von Szcza-winski und von Starzynski vollständig auseinandersetzte. Auf der Versammlung in Kosten führte Knolinski den Vortiljewski und von Szoldrski zunächst, und bevor noch die Vorlesung der Instruktionen selbst begann, aus Palicki's Hinterstube in ein anderes Zimmer. Er stellte von Szoldrski den Vortiljewski als Einen, der der Verbindung beitreten wolle, vor, und dieser bestätigte auf von Szoldrski's Befragen jene Absicht. Nun sagte von Szoldrski demselben: die Hauptverpflichtung eines Verbündeten bestehe darin, den Oberen unbedingten Gehorsam zu leisten und auf das Volk im Interesse der Revolution einzuwirken. Nachdem Vortiljewski erklärt, daß er diese Verpflichtung übernehme, vollzog von Szoldrski seine Aufnahme mittelst Handschlags in Knolinski's Gegenwart und bemerkte noch, daß der Ausbruch des Aufstandes binnen Kurzem zu erwarten sei. In Betreff der ebengedachten Zusammenkunft am 11. Februar aber gab von Szoldrski später, als bereits einzelne Verhaftungen vorgefallen waren, und er fürchtete, daß auch er zur Verantwortung werde gezogen werden, dem Knolinski den Auftrag: von Szcza-winski und von Starzynski zu sagen, daß, würden sie gefragt, was sie damals nach Poppen geführt, sie angeben möchten, sie seien zur Jagd eingeladen worden. Wie Knolinski demnächst von Szoldrski versicherte, hat er die Befehle auch besorgen lassen. Von von Wolniewicz hat von Szoldrski ferner auch erfahren, von wem die verschiedenen Insurgenten-Corps angeführt werden würden, und Kostinski hat ihn mit den strategischen Plänen, die er und Andere für den Aufstand entworfen, näher bekannt gemacht. Von Szoldrski selbst suchte insbesondere noch seine Dienstreue Nehrung, Freyer, Lewandowski, Blaszkowski, Zielinski, Ignag und Valentin Keta und Radecki für den Aufstand zu gewinnen. Er theilte ihnen mit, daß es bald zu einer Revolution kommen werde, stellte ihnen vor, daß jeder Pole zur Erlangung der Selbstständigkeit seines Vaterlandes thätig sein müsse, und forderte sie auf, sich bereit zu halten, um ihm zu folgen, wenn es Zeit sei. Zu dem Amtmann Freyer äußerte er: in Posen seien Waffen und Gewehre genug, und Gotte habe gegeben, daß sie nicht entdeckt werden. Jetzt werde es beim Angriff auf Posen etwa 1000 Mann kosten; gehe es aber jetzt nicht los, so würde die Festung fertig werden, es komme mehr Militair hinein, und dann sei es vorbei. Dem Valentin Keta aber sagte er: „Hörst Du? Warschau brennt, und sie schlagen sich! Sämmtliche Herren haben sich zur Revolution gezeichnet und ich auch.“ Am 17. Februar endlich erhielt Szoldrski von den Verschworenen die letzte Mittheilung und Warnung. Nicodem von Kierski kam Abends nach Deutsch-Poppen und benachrichtigte ihn, daß die Behörden eine Liste gefunden, auf der auch sein, des von Szoldrski, Name stehe, und in Folge dessen solle er muthmaßlich arretirt werden. Er möge sich jedoch nicht verhasst lassen; denn die Oberen gingen mit dem Plane um, doch noch einen Angriff auf Posen zu machen.“ Bei seiner Verantwortung erklärt er im Wesentlichen: „Alles, was in der Anklage von meiner eigenen Betheiligung bei den mir zur Last gelegten Verbindungen und Versammlungen angegeben worden, ist richtig; dagegen ist das, was sich auf andere bezieht, nicht richtig; die Namen sind freilich früher von mir so genannt worden, aber nicht der Wahrheit gemäß. In der Voruntersuchung hatte man, nachdem ich meine eigene Betheiligung zugestanden, von mir auch die Angabe derjenigen Perso-

nen verlangt, die mit mir in Verbindung gewesen, und man gab mir die Versicherung: daß man von diesen Angaben, die nur erforderlich, um meine eigenen Geständnisse zu ergänzen, zum Zwecke der Untersuchung, zum Nachtheil der von mir genannten Personen keinen Gebrauch machen wolle. Diesen Versicherungen traute ich, da sie von einem Preussischen Justizbeamten ausgingen, nannte auch verschiedene Namen, um nur dem Verlangen des Untersuchungsrichters zu genügen, jedoch mit so großer Ungenauigkeit, daß von allen den auf diese Personen sich beziehenden Angaben die wenigsten richtig sind.“ Es widerrief nun der Angeklagte einen großen Theil seiner in der Voruntersuchung abgegebenen Erklärungen, in so weit andere Personen als Mitbetheiligt von ihm genannt waren; auch: daß die Instruktionen für die Kreis-Kommissarien und Kreis-Offiziere von v. Wolniewicz am 5ten, 6ten und 11ten Februar 1846 in den zu Deutsch-Poppen und Kosten stattgefundenen Versammlungen vorgelesen worden. Nur erklärt er für richtig: daß er von v. Wolniewicz erfahren, von wem die verschiedenen Insurgentencorps angeführt werden würden, und daß er mit den strategischen Plänen, die er und Andere für den Aufstand entworfen, bekannt gemacht worden, mit dem Zusatz: daß ihm die Namen entfallen seien. — Es werden die Verhandlungen der Voruntersuchung dem Angeklagten vorgelesen, worauf er Erläuterungen giebt: wie er dazu gekommen, früher sich anders zu erklären — Der Angeklagte räumt ein: daß er schon im Jahre 1843 von einer Verbindung gehört, daß er gegen Ende Aprils 1844 in die große agronomische Versammlung aufgenommen worden, und zwar durch einen Eid, den er ungefähr mit den Worten geschworen: „Ich schwöre zu Gott, daß ich zu Eurer Verbindung gehören will und mit Euch dahin zu wirken gelobe, Polen zu befreien. Die Schlußformel des Eides lautete: daß, wenn er diesen Eid verletzen würde, Jeder der Theilnehmer der Verbindung befügt sein solle, ihm eine Kugel vor den Kopf zu schießen. — Der Mitangeklagte, Dr. Matecki, vor die Barre gerufen, widerspricht der Anklage und stellt die ihn betreffenden Thatsachen anders dar. Endlich wurden noch zwei Zeugen: der Protokollführer Gundrum und der Freiwillige Kaver, über die Aeußerungen des Angeklagten vernommen: daß er seine früheren Geständnisse nur zurückgenommen, um seine Mitgenossen nicht bloß zu stellen. Die Verhandlung bietet im Ganzen wenig Bemerkenswerthes oder Neues dar. — Die Staatsanwaltschaft verzichtet noch auf die Vernehmung einiger Belastungszeugen, wogegen des Angeklagten Verteidiger, Justiz-Kommissar Deycks, sein Geständniß vom 6. April 1846 aus den Akten verlesen läßt, um darzuthun, daß dasselbe nicht Thatsachen, sondern nur Wünsche und allgemeine Pläne enthalte. Die folgende Anklage, wieder Deutsch vorgelesen, betrifft:

33. Wladimir Bartholomäus Ludwig Kaver v. Wilczynski.

Er ist 25 Jahr alt, katholisch, aus Krzyzanowo im Schrimmer Kreise gebürtig, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen, studirte später zwei Jahre auf der Universität zu Berlin, brachte vierzehn Monate auf Reisen in Deutschland, Italien und Malta zu, und übernahm dann das Gut Krzyzanowo, dessen Miteigenthümer er ist, in Pacht. Er steht in keinen Militairverhältnissen, und war Mitglied des agronomischen Vereins zu Schrimm und Mitvorsieder der Schrimmer Kreisbibliothek. Die von der polnischen Emigration in Umlauf gesetzten revolutionären Schriften hat er größtentheils gelesen; gefunden sind in seinem Besitze mehrere Hefte der Zeitschriften Pszonka und Demokrata polski, die Abhandlung über die Pflichten der Offiziere, die zum kleinen Kriege bestimmt sind, der Rechenschafts-Bericht der Central-Versammlung des polnisch-demokratischen Vereins und Miroslawski's Aufstand des polnischen Volkes. Schon zu Anfang des Jahres 1844 wohnte der Angeklagte der Jagd bei, welche die Gebrüder Albin und Adolph von Malczewski zu Lowitz veranstalteten. Die Einladungen dazu waren in so großer Anzahl (man sprach von 500) ergangen, daß sich daran sofort die beunruhigendsten Gerüchte knüpften; dem v. Wilczynski selbst wurde auch gleich bei der Aufforderung zur Theilnahme gesagt, daß dort über das Wohl der Provinz berathen werden sollte, und er erfuhr ferner, daß die Zusammenkunft von Gutsbesitzern aus dem Königreiche Polen vorgeschlagen sei, um eine politische Verständigung der jenseitigen Eingewessenen mit Repräsentanten der Provinz Posen zu vermitteln. Dennoch ließ er sich von der Reise nicht abhalten und hatte Gelegenheit, an Ort und Stelle wahrzunehmen, wie die Eingeladenen zu militairischen Exercitien aufgefodert wurden und sich mehrere Tage hindurch mit solchen beschäftigten. Im Herbst 1845 lud ihn von Zembinski gleichfalls zu einer Jagd nach Czwojowo ein. Zu dieser reiste er am 11. November von Uzarzewo aus mit v. Kowalski und Woynowski. Unterwegs erzählte v. Kowalski, daß auch Reiterübungen dort vorgenommen werden würden, im Falle Apollinar v. Kurnatowski sich einfände, und versicherte, als v. Wilczynski das für Kinderereien erklärte, daß es sich um ernste Dinge dabei handle und selbst ältere Leute daran nähmen. v. Wilczynski begriff nun sogleich, daß diese Reiterübungen für den Krieg dienen sollten und daß an einen andern Krieg nicht zu denken sei, als an einen Aufstand der Polen. In Czwojowo selbst wurde er nebst einigen Anderen dann zuvörderst in die bereits erwähnte Hezjagd-Gesellschaft als Mitglied aufgenommen, nahm an den Reiterübungen Theil und überzeugte sich, daß solche Manöver nur im Kriege von Nutzen sein könnten, hörte von Wladislaus v. Łącki die Statuten der Gesellschaft vorlesen, wurde von demselben über den eigentlichen Zweck dieser Letzteren unterrichtet und nahm Theil an der Beschlußnahme über die Zusatzbestimmungen zu den Statuten, die in dieser Versammlung zur Diskussion gebracht wurden. In der Mitte Januar 1846 lernte er einen Menschen kennen, der den angenehmen Namen von Trapczynski führte, aber Niemand anders war, als der Mitangeklagte Mühlenwerkmeister Joseph Esmann. Er war mit ihm namentlich mehrere Male in Michowo zusammen, wo derselbe unter dem Namen v. Trapczynski vorgestellt wurde. Daß ihn der Angeklagte wohl gekannt und nicht für den Cousin des Mitangeklagten Oberförster v. Trapczynski, für den er sich angeblich ausgegeben, gehalten hat, ergeben zwei Umstände: einmal, daß der Angeklagte den Oberförster v. Trapczynski gut kannte und ihn öfter besuchte, und dann, daß der Angeklagte von dem Augenblicke an, als ihm Esmann im Laufe der Voruntersuchung vorgestellt wurde, jede Auslassung über seine Identität mit dem angeblichen v. Trapczynski verweigert hat. Der Angeklagte beförderte nun den Verkehr des Esmann mit anderen Personen und gewährte ihm Aufnahme. Anfangs Februar ließ er selbst ihn von Michowo nach Krzyzanowo holen und ihn dann erst nach mehreren Tagen von hier dorthin zurückbringen. Am 7. Februar kam zu v. Wilczynski ein Fremder,

der sich Verlesungsmeister Müller nannte. Er verlangte den angeblichen v. Trapezniski zu sprechen, wollte aber nach Rochowo nicht reisen, und es veranstaltete v. Wilczynski deshalb, daß Esmann von Neuem nach Krzyzanowo kam. Beide blieben nun vom Sonntag bis zum Montage. Dann beförderte er sie auf ihr Verlangen nach Strykowo zu Stanislaus v. Skalawski, fuhr auch selbst mit dahin. Esmann aber bat ihn, die Reise zu verheimlichen, und wenn er gefragt werde, zu sagen, daß er, Esmann, selbst nach Czempin gefahren sei, dagegen von Müller gänzlich zu schweigen. Zu einer Jagd, die demnächst in Roznowo stattfand, ließ Wilczynski dem Esmann noch eine kurze Doppellunte. Esmann brachte dieselbe am 22 Februar mit nach Bnin zum Oberförster v. Trapezniski und ließ sie hier bei seiner Abreise am 1. März zurück. Am 3. bekam sie Michael v. Wodpol in der Drapalka, und hat sie bei dem Attentat auf Posen aller Wahrscheinlichkeit nach geführt. Bei dieser Gelegenheit ist sie in Beschlag genommen. Esmann machte dem Angeklagten wiederholt und auch in Müllers Gegenwart über die Verschwörungen Eröffnungen. Er sagte ihm, daß ein Aufstand der Polen um ihre Unabhängigkeit im Werke sei und der Ausbruch nahe bevorstehe. In allen Ländern, welche ehemals zu Polen gehört, in Litthauen, Wolhynien, Galizien, dem Königreiche Polen, sowie im Großherzogthum Posen sei zu dem Zwecke Alles vorbereitet. Waffen würden von England geliefert werden, einstweilen seien Arzte und Senen genügend, und der Feind müsse durch kleine Trupps und den Partisanenkrieg vereinzelt werden. Die Vorbereitungen seien so getroffen, daß auf Erfolg zu rechnen. Ferner stellte er v. Wilczynski vor, wie es Pflicht eines Jeden sei, sich dem Unternehmen anzuschließen und forderte dann auch seinen Beitritt. Anfangs mag v. Wilczynski hierauf immerhin erklärt haben: „daß er wohl wisse, was er als Pole zu thun habe, im Falle es zum Kriege komme; er würde alsdann mitkämpfen, und man könne auf ihn rechnen, sobald eine polnische Armee von 100,000 Mann vorhanden sei“ —; aber stehen geblieben ist er auch selbst dabei sicher nicht. Das beweist schon, daß er an der früher schon näher dargestellten Versammlung Theil nahm, die v. Wolniewicz, — der ihm übrigens ganz dieselben Eröffnungen, wie Esmann, gemacht hat, und der demnächst auch persönlich nach Krzyzanowo gekommen ist, — zum 6. Februar nach Kosten berufen hatte, und in der die Aufstands-Instruktion vorgetragen wurde. Auch hat v. Wolniewicz dem Joseph v. Szoldrski noch insbesondere erzählt, daß er v. Wilczynski gleichfalls dazu eingeladen, und daß derselbe bestimmt sei, beim Ausbruche der Revolution mit seinen Mannschaften auf Kosten zu marschiren. Am 13. Februar traf v. Wilczynski den Schuhmacher Ignaz Zielonacki auf dem Krzyzanowor Felde. Er redete ihn an und äußerte im Verfolg des Gesprächs: „Du kannst mit uns gehen.“ Auf Zielonacki's Frage: wohin? gab er zur Antwort: „ich werde dahin gehen, wohin auch die Anderen gehen.“ Als aber Zielonacki entgegnete, die Anderen könnten ja auch ins Wasser gehen, sagte v. Wilczynski: „Du bist dumm; wer würde in's Wasser gehen?“ Zielonacki fragte nun, was denn aus seiner Frau und seinen Kindern werden

solle, und v. Wilczynski versicherte ihn, daß diese versorgt werden und es besser haben würden, als bei ihm. — Der Angeklagte widerruft seine in der Voruntersuchung abgegebenen Erklärungen meistentheils, worauf ihm dieselben aus den Verhandlungen vorgelesen werden, indeß ohne Erfolg. Er leugnet die Bekanntschaft mit Joseph Esmann, bestreitet auch: daß dieser unter dem Namen Trapezniski ihm vorgestellt, bei ihm gewesen und ihm Eröffnungen über die Verschwörung gemacht habe; v. Wolniewicz will er nur einmal gesehen haben. — Den ihm zur Last gelegten Antheil an der Verschwörung und an den Vorbereitungen zum Aufstande stellt er durchaus in Abrede. Der Mitangeklagte Joseph Esmann wird an die Barre gerufen und ihm vorgestellt; Beide wollen sich nicht kennen. — Die Sitzung wird (um 11½ Uhr) auf eine halbe Stunde unterbrochen, und nach deren Wiederaufnahme werden über die zwischen Beiden: Faver v. Wilczynski und Joseph Esmann, stattgehabte Bekanntschaft, besonders über den Aufenthalt des Letzteren auf dem Gute des Ersteren drei Belastungszeugen, der Schuhmacher Ignaz Zielonacki, der Diener Joseph Malczewski und der Kutscher Paul Predsank vernommen, die schon in der Voruntersuchung eidlich vernommen, den Joseph Esmann als einen Mann, den man bei dem Angeklagten gesehen und v. Trapezniski genannt, anerkannt hatten. Auch heute wird derselbe den Zeugen vorgestellt, worauf sie fast übereinstimmend erklären: daß es ihnen derselbe Mann, den man v. Trapezniski genannt, zu sein scheine, obgleich er inzwischen etwas sich verändert habe, wiewohl zwei Zeugen, denen auf den Antrag des Verteidigers (Justiz-Commissars Kremnig) der Mitangeklagte Hippolyt v. Trapezniski vorgestellt wird, bei dessen Anblick erklären: Dieser habe auch Ähnlichkeit mit dem Mann, von welchem sie ausgesagt. — Außerdem werden über denselben Gegenstand noch vier von der Vertheidigung in Vorschlag gebrachte Zeugen vernommen, welche aussagen: daß sie einen Herrn v. Trapezniski wohl bei dem Angeklagten gesehen, den Joseph Esmann aber nicht als diese Person wiedererkennen. — Die vier Entlastungszeugen wurden polnisch durch den Dolmetscher, Kammergerichts-Assessor Jerzewski, vernommen. Als aber zu ihrer Vernehmung geschritten werden sollte, that der Staatsanwalt Einspruch gegen denselben Vertheidiger, weil derselbe, ein polnischer Gutsbesitzer, mit unter Anklage gestanden habe und seine Verfolgung nur vorläufig aufgegeben sei, jeden Augenblick aber die Untersuchung wegen Hochverraths wieder gegen ihn aufgenommen werden könne. Der Vertheidiger verlangt indeß die Vertheidigung aller Entlastungszeugen, die auch nach erfolgter Berathung des Gerichtshofes, die unmittelbar durch schriftliche Abstimmung zu einem Beschluß gebracht wird, geschieht. — Der Vertheidiger läßt noch einige dem Angeklagten entlastende Urkunden überreichen, einen von ihm an eine befreundete Person gerichteten Brief, in welchem er seinen Unwillen über die Bewegungen in Polen ausspricht, vorlesen, und behält weitere Entlastungsbeweise seiner Vertheidigungsrede vor. Die Sitzung wird nach 2 Uhr bis zum folgenden Morgen um 8 Uhr, die gewöhnliche Stunde des Anfangs, vertagt. (Post. Ztg.)

### Stadttheater in Posen.

Im Sommertheater: Dienstag den 31sten August zum Benefiz für Fräulein Starkloff: Richards Wanderleben; Lustspiel in 4 Akten (Sophie: Fräulein Starkloff, als letzte Gastrolle.) — Hierauf Tanz. — Zum Beschluß in poln. Sprache: Indiana und Charlemagne; Vaudeville in einem Akt.

Mittwoch kein Theater.

Donnerstag im Stadttheater: Poln. Vorstellung.

Im Sommertheater: Erziehungs-Resultate; Lustspiel in 2 Akten. (Hauptmann von Rheinfels: Herr Hausherr.) — Hierauf: List u. Phlegma; Vaudeville in einem Akt.

Den 29sten d. Mts. Nachmittags 5 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere liebe Clara in einem Alter von 3 Jahren 11 Monaten. Dies unsern Freunden anstatt besonderer Anzeige.

E. und A. Wanselow.

### Bekanntmachung.

Vom 1sten September c. ab treten in den hiesigen Postverbindungen folgende Veränderungen ein:

Aufgehoben werden 1) die beiden täglichen Personenposten zwischen Posen und Frankfurt a/D.; 2) die tägliche Personenpost zwischen Posen und Friedeberg. Dagegen werden eingerichtet: in Stelle der Post ad 1. a) eine tägliche Personenpost zwischen Posen und Berlin, von Posen abgehend 6½ U. Abends, in Berlin ankommend 9 Uhr Abends am folgenden Tage; b) eine tägliche Personenpost zwischen Posen und Küstrin, von Posen abgehend 11 U. Abends, in Küstrin ankommend 4 U. Nachm. am folgenden Tage. Beide Posten haben in Küstrin Anschluß an die von dort nach Frankfurt a/D. abgehenden Posten. In Stelle der Post ad 2): eine tägliche Personenpost zwischen Posen und Woldenberg über Dornik, Rydzynowol, Czarnikau, Fülehe und Driefen, von Posen abgehend 5 Uhr früh, in Woldenberg ankommend 5 U. früh am folgenden Tage; zum Anschluß an den von dort nach Stargard, Stettin zc. um 6 Uhr 40 Min. abgehenden ersten Eisenbahnzug. Die Personen-Post von Posen nach Stupce (Warschau) wird vom 1sten k. M. an, statt bisher um 11 Uhr Abends, um 12½ Uhr früh, nach Ankunft der Personenpost von Küstrin, abgefertigt. Mit der Personenpost zwischen Posen und Berlin stehen in Verbindung: a) in Gay: 1) eine tägliche Personen-Post zwischen Gay und Samter; aus Gay abgehend 9½ Uhr Abends, in Samter ankommend 12 U. Nachts, aus Samter abgehend 3 Uhr früh, in Gay ankommend

5½ Uhr früh, in Posen ankommend 8½ Uhr Morgens; 2) eine Kariolpost ohne Personenbeförderung zwischen Gay und Gräg, über Buk; aus Gay abgehend am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 9½ Uhr Ab., aus Gräg an denselben Tagen 3 Uhr Nachmittags; b) in Pinne 1) eine tägliche Personenpost zwischen Pinne und Woldenberg, aus Pinne abgehend 12 Uhr Nachts, in Woldenberg ankommend 11 Uhr Vorm., zum Anschluß an den um 12 Uhr 37 Minuten Mittags von Woldenberg abgehenden Eisenbahnzug nach Stargard, Stettin zc.; aus Woldenberg abgehend, nach Ankunft des ersten Dampfzugzuges aus Stettin, Stargard zc. täglich 4 Uhr Nachm.; in Pinne ankommend 3 U. früh, in Posen 8½ U. Morg.; 2) eine Kariolpost zwischen Pinne und Gräg über Neustadt b/W., mit Personenbeförderung, aus Pinne abgehend am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 4½ Uhr früh, aus Gräg an denselben Tagen 8½ Uhr Abends.

Posen, den 30. August 1847.

Ober-Post-Am t.

### Bekanntmachung.

Das zum Festungs-Bau eingezogene Grundstück auf der hiesigen Vorstadt Graben Nr. 20 (früher den Cabanski'schen Eheleuten gehörig) soll vom 1sten Oktober c. an auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin in loco auf Freitag den 3ten September 1847 Nachmittags 3 Uhr

ansieht.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht-Bedingungen, welche auch noch im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen, im Bureau der Festungs-Bau-Direktion eingesehen werden können.

Posen, den 28. August 1847.

Königl. Festungs-Bau-Commission.

Zwei Brennerci-Eleven können hier sogleich placirt werden. Sie werden praktisch u. theor. unter mäßigen Beding. vollkommen ausgebildet. Geb. junge Männer, die geneigt wären, die Brennerci-Kunde zu erl., wollen sich gef. in frank. Br. bei mir melden, um die Beding. mitzutheilen. Dufnit bei Pinne. Klein.

Graben No. 30. ist in der Bel-Etage 1. Wohnung von 4 Stuben, Entree, Küche nebst Zubehör zu Michaelis d. J. zu vermietthen.

## AUSVERKAUF.

Die Galanterie- und Quincaille-Waaren-Handlung

Schmidt & Müller,

Neuestraße No. 4. neben dem Bazar, beabsichtigt bis zu Michaelis d. J. einen großen Theil ihrer Waaren wegen der bevorstehenden Lokal-Veränderung gänzlich auszuverkaufen und ladet deshalb zu dem Ausverkauf, in welchem die betreffenden Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden sollen, hiermit ergebenst ein.

Von schönsten neuen Verdami-Citronen empfehle das Hundert 4 Nthlr., das Duzend 15 Sgr. Große süße Apfelsinen und frische grüne Pomeranzen empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstr. 2.

## Mittwoch den 1. Sept:

bei günstiger Witterung:

Großes

## Brillant-Kunst-Feuerwerk

in Wiener Fronten

angefertigt und arrangirt von dem Herrn Ober-Feuerwerker Weidner. — Vorher: Großes Konzert vom Musik-Chor des Hochlöbl. 19. Infanterie-Regiments. Entrée à Person 5 Sgr. Anfang 5½ Uhr. Ergebenste Einladung  
Zander,  
Gartenstraße No. 4.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 22. bis 28. August.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefter	höchster		
22 Aug.	+ 15,0°	+ 24,0°	27,3. 11,02	NO.
23. "	+ 15,1°	+ 22,0°	27 = 11,1	NO.
24. "	+ 14,0°	+ 19,7°	27 = 11,7	NO.
25. "	+ 9,8°	+ 17,3°	28 = 0,0	NO.
26. "	+ 9,0°	+ 17,4°	27 = 10,2	D.
27. "	+ 12,6°	+ 13,0°	27 = 11,1	SW.
28. "	+ 9,0°	+ 17,5°	28 = 2,5	SW.